

Stretta frà barbare
Aspre ritorte
Veggio la morte
Ver me avanzar,

Infelice, qual orrore!
Ah! di me che si dirà?
Chi vedesse il mio dolore,
Pur avria di me pietà.

Zweite Hymne, von L. van Beethoven.

Ahnend schwingt der Glaube sich
Auf den Flügeln heiliger Gottgedanken
Zu dem, der unerforschlich,
Nur im Vollgenuss
Unausdenkbarer Seligkeit
Dem Herzen fühlbar ist.
Den das Geisterauge der Erstgeschaff'nen
Nur von ferne in dem Urglanz
Seines Lichts erblickt;
Denn die ew'gen Räume der Unendlichkeit
Misst der Sterblichen Auge nicht!
Wenn du die Fülle deiner Erbarmungen
Mir in die Seele strömst,
O dann dämmert ein Strahl
Von deiner Herrlichkeit
Leuchtend mir hernieder!
Dann verklärst du im Glanze
Der Allgegenwart
Meinem Auge näher dich!
Ewiger, Heiliger, Unausprechlicher!

O Geist der Andacht,
Durchdringe meine Seele,
Dass näher mir strahle
Die Fülle des Lichts,
Dass schwinde, was hemmt den höhern Flug,
Dass schwinden der Erde dunkle Schatten!

Und schon entfesselt sich mein Geist
Von den Banden seines Erdenstaubes,
Der täuschend ihn umfassen hält; —
Und Verlangen glüht in meinem Innern,
Heisser Durst, mich kühn empor zu schwingen
Auf zu ihm, den kein Gedank' erschöpft, —
Zu ihm, dem Unerschaffnen.

Sehnend empfind' ich,
Dass seines Geschlechts wir sind;
Zwar verbannt, zum Staub verbannt:
Dennoch erkoren zur Unsterblichkeit,
Aus Tod zum Leben aufzuschweben,
Ins Reich des Lichts,